Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 65 (1960-1961)
Heft: 9-10

Artikel: Vom Schweizer Kinderdorf Kirjath Jearim in Israel
Autor: Vogt, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-316988

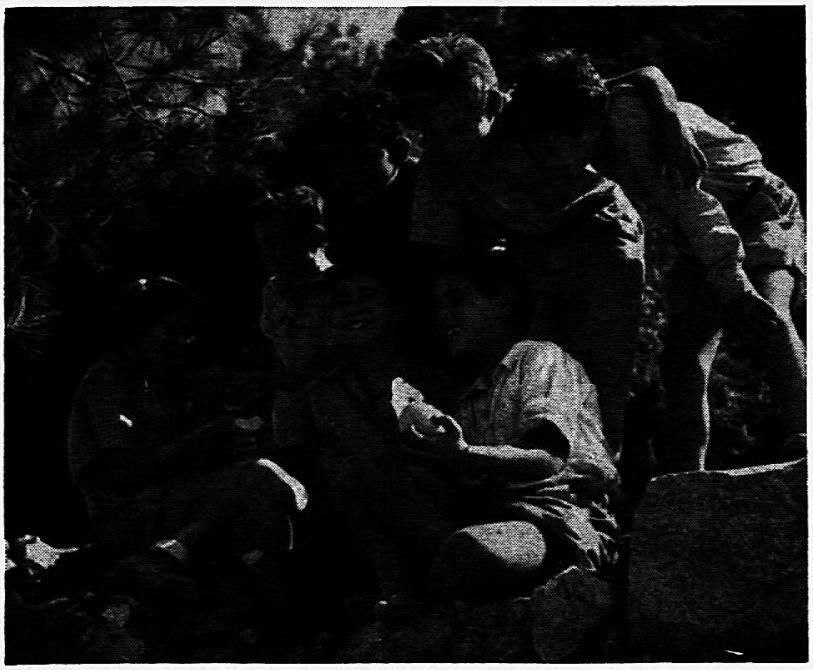
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Vom Schweizer Kinderdorf Kirjath Jearim in Israel

Über Monate hin erstreckt sich der Eichmann-Prozeß in Jerusalem. Er macht eines der traurigsten Kapitel der Menschheitsgeschichte, für dessen Schrecklichkeit menschliche Worte unzulänglich sind, mahnend und warnend neu bewußt. Berge von Kinderschuhen und erloschene Kinderaugen auf dem Gang in die Gaskammern klagen an. Stockdunkle Nacht liegt über der Judengeschichte und ihrer Jugendgeschichte des zwanzigsten Jahrhunderts nach Christi Geburt.

Im Dunkel dieser Nacht leuchten neben anderen drei helle Sterne. Der eine heißt *Jugend-Alijah*, Israelische Pro Juventute. Sie wurde von einer Berliner Jüdin, Recha Freier, gegründet, von der greisen Mutter Israels, Henrietta Szold, einer Rabbinertochter aus Baltimore, noch vor der Staatsgründung Israels mit jugendlichem Schwung geführt, um kleine Reste grausam verfolgter jüdischer Jugend nach Palästina heim zu retten. Der zweite Stern heißt *Schweizer Hilfswerk für Emigrantenkinder*, das in der Nacht- und Notzeit von 1933 bis 1948 unter Leitung von Frau Dr. Nettie Sutro (Zürich) einen unvergeßlich Dienst an Tausenden von verfolgten Jugendlichen getan und mitgeholfen hat zur Ehrenrettung des in der Bundesverfassung verankerten schweizerischen Asylrechtes. Und der dritte Stern heißt *Schweizer Kinderdorf Kirjath Jearim in Israel*. Das Schicksal der aus allen Verfolgungszonen nach Israel geretteten jüdischen Jugend hat der Leiterin des Schweizer Hilfswerkes für Emigrantenkinder und ihren Freunden keine Ruhe gelassen. Sie gründeten zusammen mit dem initiativen jüdischen Mitschweizer Erwin Stiebel im Jahre 1952 dreizehn Kilometer westlich von Jerusalem diese Heimstätte für die durch Unmenschlichkeiten geistig, seelisch und körperlich am meisten geschädigten Kinder des geschändeten Volkes der Bibel.

Während zehn Jahren ist der schwere, aber auch sehr schöne und verheißungsvolle Dienst an dieser Jugend von der Schweiz aus durch einen wachsenden Kreis von Freunden unter Juden und Christen in enger Zusammenarbeit mit der Jugend-

Alijah Israels getan worden. Zu unserer großen Freude sind gerade im Schweizer Kinderdorf immer neu jene Kinder für ein bis sieben Jahre aufgenommen, betreut, verpflegt, geschult und auf die Lehrzeit vorbereitet worden, die unter den Zuflüchtlingen aus über vierzig verschiedenen Notgebieten größte Schwierigkeiten als Schwererziehbare bereiteten, weil sie als Opfer der unmenschlichen Verhältnisse besonders stark gelitten hatten. Im achten Tätigkeitsbericht macht die Präsidentin, Frau Dr. Nettie Sutro, die Besucher des Kinderdorfes aus der Schweiz mit folgenden Worten auf die Sonderart des Schweizer Kinderdorfes aufmerksam: «Man hat das Dorf oft gerühmt, aber ebenso oft Kritik geübt. Wir können hierzu nur immer wieder bitten, bei dem Rundgang zu bedenken, daß die Zöglinge keineswegs ordnungsliebende, ausgeglichene Menschen sind und daß es vor allem andern wichtig ist, aus den problematischen Kindern und Jugendlichen ruhige, lebensbejahende Menschen zu machen, die sich dem Rhythmus des Landes anzupassen vermögen.» — Groß ist denn auch nach dem nun zehnjährigen Dienst die Freude, erleben zu dürfen, daß viele Schützlinge des Schweizer Kinderdorfes zu Menschen genesen durften, Interesse an Berufen bekamen und zu gesunden, aktiven Gliedern israelischer Volksgemeinschaft heranreiften. Aus Israel wird berichtet, daß Kirjath Jearim zu einem interessanten Zentrum für alle pädagogischen Kräfte im Lande geworden ist. Dort hat auch die internationale Vereinigung der heilpädagogischen Institutionen ihren Kongreß abgehalten. Viele Studenten des Lehrerseminars sowie Mitarbeiter verschiedener psychologischer Kliniken Israels, Gäste aus Amerika und aus der Schweiz besuchen das Dorf und sind beeindruckt von der Notwendigkeit und vom Segen dieses Jugenddienstes.

Wer Nacht erlebt hat, denkt dankbar an das Licht von Sternen. Im grauenvollen Dunkel geschichtlicher Nacht leuchtet Sternenlicht. Es geht für unsere Schweizer Heimat aus von drei Hilfswerken und mit ihnen verbunden von den Namen der drei tapferen, opferbereiten jüdischen Frauen: Recha Freier aus Berlin, Henriette Szold aus Baltimore, Nettie Sutro aus Zürich. Christen aus der ganzen Schweiz danken ihnen herzlich. Mit Worten und auch durch Taten (Postcheckkonto: Freunde des Schweizer Kinderdorfes in Israel, Zürich VIII 11 101).

Paul Vogt, Alt-Flüchtlingspfarrer

Nie wird die Menschheit leben und schaffen können ohne dieses Ziel einer letzten und endlichen Verständigung. Und mögen die klugen und kalten Rechner immer wieder von neuem die Aussichtslosigkeit dieser Bemühung erweisen wollen, und mag auch die Wirklichkeit ihnen abermals und abermals recht zu geben scheinen: immer werden jene vonnöten sein, die auf das Bindende zwischen den Völkern hindeuten und im Herzen der Menschheit den Gedanken eines kommenden Jahrhunderts höherer Humanität gläubig erneuern. *Stefan Zweig*